

Überlegungen zur frühkindlichen Krippenbetreuung

„Je jünger das Kind, je geringer sein Sprach- und Zeitverständnis, je kürzer die Eingewöhnungszeit in Begleitung der Eltern, je länger der tägliche Aufenthalt in der Krippe, je größer die Krippengruppe, je wechselhafter die Betreuung, umso ernsthafter ist die mögliche Gefährdung seiner psychischen Gesundheit.“¹

Memorandum der Deutschen Psychoanalytischen Vereinigung 2008

Inhaltsverzeichnis

ÜBERLEGUNGEN AUF EINEN BLICK	2
STUDIEN UND ARGUMENTE IM DETAIL	
1. TRENNUNGSSTRESS	3
2. URVERTRAUEN	4
3. BINDUNGSTHEORIE	6
4. WIDERSTANDSFÄHIGKEIT	8
5. KOGNITIVE ENTWICKLUNG	9
6. QULITÄT DER KRIPPENBETREUUNG	10
7. BETREUUNGSSCHLÜSSEL; FACHKRÄFTEMANGEL; SITUATION BETREUERINNEN	12
8. LANGFRISTIGE ENTWICKLUNGEN IN "KRIPPENLÄNDERN"	14
9. WIRTSCHAFTLICHE ZIELE BRAUCHEN EINE STARKE NÄCHSTE GENERATION	15
10. DEMOGRAPHISCHE ENTWICKLUNG	16
11. ÜBERFORDERUNG DER GEMEINDEN	16
ZIVILGESELLSCHAFTLICHE INITIATIVEN	18
WEITERFÜHRENDE LITERATUR	19

¹ <https://link.springer.com/article/10.1007/s00451-008-0341-5>

Überlegungen auf einen Blick

- 1) **Trennungsstress:** Die Trennung des Kindes von der Hauptbindungsperson führt zu gesundheitsschädlichem Stress, dessen Folgen bis ins Erwachsenenalter reichen können.
- 2) **Urvertrauen:** In den ersten drei Lebensjahren wird die Grundlage für die seelische Gesundheit eines Menschen gelegt. In dieser sensiblen Entwicklungszeit bedeuten regelmäßige ganztägige Trennungen von den Eltern eine besondere psychische Belastung für die Kinder. (Stichwort „Urvertrauen“)
- 3) **Bindungstheorie:** Für die optimale Entwicklung des Kindes (besonders im Bezug auf Stressbewältigung, Emotionen, zukünftige Leistungskompetenz) überwiegt die Bindung mit der Hauptbetreungsperson.
- 4) **Widerstandsfähigkeit:** Krippenkinder sind häufiger krank.
- 5) **Kognitive Entwicklung:** Zu frühe Krippenbetreuung wirkt sich negativ auf den IQ aus.
- 6) **Qualitätssicherung:** Damit Kinder von Krippen profitieren, müssen diese von hoher Qualität sein, sonst schaden sie den Kindern mehr als sie nützen. Die meisten Krippen sind jedoch von mangelnder Qualität.
- 7) **Betreuungsschlüssel; Fachkräftemangel; Situation der Betreuerinnen:** Der Betreuungsschlüssel ist schlecht (z.B. Wien 1:7.5!). Die Betreuerinnen sind überfordert, es herrscht hohe Fluktuation und darunter leiden in weiterer Folge die Kinder. (Betreuerin in Wien: „Ich bin eine Windelwechsellmaschine“)
- 8) **Langfristige Auswirkungen auf die Kinder:** In den sog. „Krippenländern“ (Ost-Deutschland, Schweden) sind Schulabbrecher-Raten, Sprachdefizit-Raten, Depressions-Raten zum Teil doppelt so hoch wie in Ländern mit weniger gut ausgebauten Krippenbetreuung.
- 9) **Wirtschaftliche Ziele brauchen eine starke nächste Generation:** Der Staat verfolgt durch das Pushen vom Krippenausbau wirtschaftliche Ziele, die dem Wohl des Kindes, der Familie und somit der Gesellschaft nicht dienen. Langfristig dienen sie auch nicht der Wirtschaft, weil sowohl Konsumenten als auch Arbeitskräfte der nächsten Generation in Mitleidenschaft gezogen sind.
- 10) **Demographische Entwicklung:**
Eltern wünschen sich nachweislich mehr Kinder, setzen diesen Wunsch aber aus großteils wirtschaftlichen Gründen nicht um https://www.bosch-stiftung.de/sites/default/files/publications/pdf_import/BuG_Familie_Studie_Kinderwunsch.pdf
Die Fertilitätsrate beträgt derzeit 1,44, um den Bevölkerungsstand zu halten, bräuchte es jedoch 2,1 Kinder/Frau.
<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/217432/umfrage/fertilitaetsrate-in-oesterreich/>

Mütter mit bereits einem Kind verzichten im Falle einer subventionierten Betreuung zugunsten ihrer Erwerbstätigkeit eher auf ein zweites Kind.

- 11) **Überforderungen der Gemeinden:** Der Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung ab dem 1. Geburtstag sowie die vehemente Forderung der Politik nach einem schnellstmöglichen Einstieg der Frau nach einer Schwangerschaft zurück in die Vollerwerbstätigkeit und die fehlende Wahlfreiheit der Eltern in der Kinderbetreuung, entspricht nicht der Lebensrealität der Menschen, kostet viel Geld und überfordert die Gemeinden.

1 Trennungsstress

Die Trennung des Kindes von der Hauptbindungsperson führt zu gesundheitsschädlichem Stress, dessen Folgen bis ins Erwachsenenalter reichen können.

Studie: Studie über Stressforschung bei Frühkindlicher Betreuung: Carola Bindt, Kinder- und Jugendpsychiaterin an der Universitätsklinik Hamburg: Gemessen wird das Tagesprofil des Stresshormons Cortisol.

Ergebnis: Kinder in Krippenbetreuung weisen einen höheren Cortisol-Spiegel auf. Noch die Cortisollevel von Teenagern sind umso höher, je länger sie außerhalb der Familie betreut wurden. Er ist aber auch abhängig von Qualität der Krippenbetreuung und Dauer der Unterbringung.

Studie: Wiener Krippenstudie 2007-2012: Messung des Stresshormons Cortisol.

Ergebnis: Auch sicher an ihre Erzieherin/ihren Erzieher gebundene Kinder, also bei bester Betreuungsqualität, blieben nicht davor verschont. Veränderte Cortisol-Werte wirken sich negativ auf die Gehirnentwicklung aus. Die veränderten Cortisol-Werte sind gleichfalls für die sichtbar hohe Anfälligkeit der Krippenkinder für Infekte jeder Art verantwortlich.

Vor allem Kinder im Alter unter zwei Jahren zeigten nach fünf Monaten qualitativ durchschnittlicher Krippenbetreuung Cortisol-Tagesprofile vergleichbar mit den Werten, die in den 1990er Jahren bei zweijährigen Kindern in rumänischen Waisenhäusern gemessen wurden.

Interessante Zitate:

„Diese Befunde lassen keinen anderen Schluss zu als den, dass eine grosse Zahl von Krippenkindern durch die frühe und lang andauernde Trennung von ihren Eltern und die ungenügende Bewältigung der Gruppensituation emotional massiv überfordert ist.“²

² Albert Wunsch, Auswirkungen von Krippenbetreuung auf die Kinder, 30.4.2015

„Ein Krippenalltag ist für die meisten kleinen Kinder eine Strapaze, vergleichbar mit dem Stress eines Spitzenmanagers. Die Trennung des Kindes von der Hauptbindungsperson löst Existenzangst aus und führt zu sog. toxischen, also gesundheitsschädlichem Stress.“³

„Die Existenzangst, die die Kinder jeden Tag aufs Neue durchzustehen haben, wenn ihre Mama geht, und die vielen Stunden ohne sie, können also ihr ganzen Leben schmerzhaft prägen. Verschärft wird dieser Stress durch den Lärmpegel, einen ungünstigen Betreuungsschlüssel, häufigen Personalwechsel und die Anpassung der Bedürfnislage des Kindes an die Einrichtungsabläufe.“⁴

„Schon Anna Freud dokumentierte, dass im Krieg Lebensmittelknappheit und Bombenalarm von Kindern vergleichsweise wenig bedrohlich empfunden wurden – solange nur die wichtigsten Bezugspersonen in der Nähe waren. Erst das Auseinanderreißen, von Familien, etwa bei der Flucht, löste schwere Traumata aus. Vor allem die Wucht psychischer Stressfaktoren könne nicht hoch genug eingeschätzt werden, betonte Bindt: „Sie resultiert aus der Angst vor sozialer Zurückweisung, die eben so spezifisch ist für den Menschen.“⁵

Bericht einer Erzieherin von „dem täglichen Kampf ums Überleben“ (die schließlich kündigte, weil sie „das alles nicht mehr könne“):

„Typische Stresssituationen sind das An- und Ausziehen, wenn man mit den Kindern raus gehen will: Viele Kinder auf engem Raum – die einen schwitzen schon, die anderen sind noch nicht angezogen. Weiter sind die Mittagszeiten mit Essen beziehungsweise Füttern sowie Fertigmachen zum Schlafenlegen ganz schlimm – alle sind müde – viele schreien...Ab einer gewissen Zeit stehen die Kinder z.B. am Zaun und warten nur noch oder weinen schon nach der Mama. Wenn sie kommt, sieht man oft erst die Bedürftigkeit nach Nähe und Liebe und ihre Erschöpfung: die Kinder schmiegen sich an, wollen ihre Kuschelsachen haben. Oder sie sind völlig überdreht und schreien nur noch als Druckventil. Kaum jemand versteht die Notsignale der Kinder.“⁶

2 Urvertrauen

In den ersten drei Lebensjahren wird die Grundlage für die seelische Gesundheit eines Menschen gelegt. In dieser sensiblen Entwicklungszeit bedeuten regelmäßige ganztägige Trennungen von den Eltern eine besondere psychische Belastung für die Kinder. (Stichwort „Urvertrauen“)^{7,8}

³ Hanne Kerstin Götze, Vatican Magazin

⁴ Ebd.

⁵ Newsletter 35/2011, Institut für Ehe und Familie (IEF)

⁶ FN 3, ebd.

⁷ Verein „Verantwortung für die Familie“, Krippenausbau in Deutschland. Psychoanalytiker nehmen Stellung. Auszug aus dem Memorandum der Deutschen Psychoanalytischen Vereinigung. Berlin 2007.

⁸ Eine eigene Webseite zum Thema Urvertrauen mit sehr vielen Studien und Links: <https://www.nestbau->

Studie: NLSCY Längsschnittstudie

Allgemeines zur Studie: Im Bundestaat Quebec wurde in den 1990er Jahren ein umfassendes, hochsubventioniertes und qualitätskontrollierendes Betreuungsprogramm aufgelegt, das zu einer erheblichen Zunahme mütterlicher Berufstätigkeit führte. Im Rahmen der Studie wurden Vergleiche zu anderen kanadischen Bundesstaaten gezogen, die kein vergleichbares Betreuungsprogramm eingeführt hatten.⁹

Ergebnisse bei den Kindern:

- Zunahme von Hyperaktivität, Unaufmerksamkeit, Aggressivität
- eine Verschlechterung sozialer und motorischer Kompetenzen
- eine Verschlechterung des Gesundheitszustandes- hauptsächlich in Form vermehrter Infektionserkrankungen

Ergebnisse bei den Eltern:

- Verschlechterung aller Eltern-Kind-Interaktionsbarometer
- eine Zunahme feindseliger und inkonsistenter Erziehung
- schlechtere, psychische Gesundheit (vermehrte mütterliche Depression)
- geringere Beziehungszufriedenheit der Frauen

Interessante Zitate:

„Familien spielen bei der Kompetenzbildung des Kindes eine viel wichtigere Rolle als Schulen. Die Erfahrungen, die für die Förderung einer gesunden Entwicklung am wichtigsten sind, werden in der Kindheit durch fürsorgliche und stabile Beziehungen zu sich investierenden Erwachsenen gelegt.“¹⁰

„[...] The importance of family in forming human capital: According to Heckman and his colleagues, skills formation is a life cycle process. It starts in the womb and goes on throughout life. Families play a role in this process that is far more important than the role of schools. The experiences that are most important for the promotion of healthy development are provided in childhood through attentive, nurturing and stable relationships with invested adults. Enriching early experience is far more decisive in promoting human capital formation than remedial education. All the evidence points to a high return to early interventions and a low return to remedial or compensatory interventions later in the life cycle. Skill and ability beget future skill and ability. At current levels of funding, traditional policies like tuition subsidies,

familie.de/fakten/bindung-urvertrauen/allgemeines/

⁹ <https://www.nestbau-familie.de/fakten/langzeitstudien-zur-krippenbetreuung/nlscy-laengsschnittstudie-in-quebec-kanada/>

¹⁰ Unicef Innocenti Research Centre, Early Childhood Services in the OECD Countries, John Bennett (Hg.), 2008, S.47.

improvements in school quality, job training and tax rebates are unlikely to be effective in closing gaps.“¹¹

„Während der ersten 36 Lebensmonate ist das Kind wegen seiner körperlichen und seelischen Verletzlichkeit ganz besonders auf eine schützende und stabile Umgebung angewiesen. Es bindet sich an die Menschen, die ihm am verlässlichsten zur Verfügung stehen.“¹²

„To be in a safe place (objective safety) is not the same as security (subjective feeling of safety). Security is nothing that you can replenish in the evenings and during weekends (Lahikainen & Asikainen 1983). A child under 5 years old needs a secure person all the time in all his/her environments. Secure relations are lacking especially in daycare centers (Lahikainen & Sundqvist, 1979).“¹³

3 Bindungstheorie

Für die optimale Entwicklung des Kindes (besonders im Bezug auf Stressbewältigung, Emotionen, zukünftige Leistungskompetenz) überwiegt die Bindung mit der Hauptbetreuungsperson.¹⁴ Ein weiteres Thema ist die Beziehungsnatürlichkeit: Das Kind in der Krippe ist „gezwungen“, Beziehungen zu anderen (Kindern, BetreuerInnen) aufzubauen, bevor es emotional bereit ist, damit umzugehen.

Studien: Langzeitstudie der Universität St. Louis, USA, "Maternal support in early childhood predicts larger hippocampal volumes at school age".

Ergebnis: Wichtige Hirnregionen (Hippocampus) von Schulkindern, deren Mütter sich während der Kleinkinderzeit intensiv mit ihnen beschäftigt hatten, waren besser entwickelt als bei solchen Altersgenossen, die weniger mütterliche Zuwendung erfuhren.

Studie: Studie der pädagogischen Hochschule Heidelberg (Ursula Horsch, 2012: „Zwiegespräch mit einem Baby“)

Ergebnis: "Kinder, die im Säuglingsalter konstant von ihren Müttern betreut werden - diese werden ja nach der Geburt mit dem Hormon Oxytocin speziell für dieses Tun ausgestattet - haben im Alter von drei Jahren den größten Wortschatz, selbst einen größeren, als wenn der Vater das Kind betreut hat."

Interessante Zitate:

¹¹ Der Text ist Teil einer Analyse von James H. Heckman, amerikanischer Ökonom und Wirtschafts-Nobelpreisträger; Ebd, S.47

¹² Verein „Verantwortung für die Familie“

¹³ Erja Rusanen, 40 Years of Finnish Daycare-critical observations of the influence of pedagogy to children's development“, 25.5.2013, Tagung: „Was kommt wenn Familie geht?“

¹⁴ Langzeitstudie der Universität St. Louis, USA, "Maternal support in early childhood predicts larger hippocampal volumes at school age".

Memorandum der Deutschen Psychoanalytischen Vereinigung: „Je jünger das Kind, je geringer sein Sprach- und Zeitverständnis, je kürzer die Eingewöhnungszeit in Begleitung der Eltern, je länger der tägliche Aufenthalt in der Krippe, je größer die Krippengruppe, je wechselhafter die Betreuung, umso ernsthafter ist die mögliche Gefährdung seiner psychischen Gesundheit.“¹⁵

"Bildungsfähigkeit setzt Bindung an eine am Lebensanfang konstant betreuende Mutter voraus. Je mehr konstante Betreuung des Kleinkindes durch die Mutter während der Konstituierung seines Gehirns (also in den ersten drei Lebensjahren), umso leistungsfähiger erweist sich bereits das Schulkind und später auch der Erwachsene." ¹⁶

„Das Gefühl liebevoller Verbundenheit und Anregung ist die entscheidende Stimulanz der Hirnentwicklung sowohl des Intellekts wie auch jeglicher späteren Motivations-, Leistungs-, Gemeinschafts- und Bindungsfähigkeit“¹⁷

„Ein Mensch, so klein er auch sein mag, bindet sich nicht an Funktionen oder Ämter, er bindet sich an Menschen, die ihre Funktionen auf ihre unverwechselbare einmalig besondere Weise ausüben. Er lernt, dem Besonderen, dem Unterschiedenen Bedeutung zu geben und dadurch endlich, dass er selbst besondere Bedeutung hat. Das Selbstwertgefühl ist dann erst geboren.“¹⁸

„Nur aus der Zweisamkeit heraus können die Mutter und ihr kleines Kind eine sichere Bindung zueinander entwickeln und nur in dieser kann eine Seele stabil reifen, wie es die Bindungsforscher erkannten. [...] Ein Kind, das nichts tun muss, um an Liebe satt zu werden, fühlt sich frei und geborgen, die Welt zu entdecken. Hier ist auch der Urgrund für die Bildung: Das frühe Lernen ist noch unmittelbar an das Glück der sicheren Bindung zu den Eltern gekoppelt: Wenn sie da sind und die Entdeckerfreude widerspiegeln. [...] Die Wellness-Oase Mama liefert die Impulse für deren (Entwicklung des Gehirns, vor allem emotionale Funktionsbereiche) optimale Entfaltung, indem sie das Wachstum und die gute Vernetzung der Nervenzellen bewirkt. Vertraute Zweisamkeit, Stillen, der Austausch süßen Babygeplappers – alles das, was unsere Welt für versauern hält, bewirkt etwas Phänomenales: Die mütterliche Gefühlsreaktion bringt das kleine Kindergehirn immer wieder in emotionale Ausgeglichenheit, was es selbst noch nicht leisten kann. Dabei wird nicht nur der Kummer minimiert, sondern das Glück sogar maximiert.“ ¹⁹

Beziehungsnatürlichkeit: Das Kind in der Krippe ist „gezwungen“, Beziehungen zu anderen (Kindern, BetreuerInnen) aufzubauen bevor es emotional bereit ist, damit umzugehen.²⁰

¹⁵ Memorandum der Deutschen Psychoanalytischen Vereinigung, 31.12.2007

¹⁶ Christa Meves, ebd.

¹⁷ Christa Meves, <http://stage.vfa-ev.de/wp-content/uploads/2015/11/Die-Lebenskraft-der-Liebe.pdf>

¹⁸ <http://stage.vfa-ev.de/wp-content/uploads/2015/11/Fremdbetreuung.pdf>

¹⁹ Hanna Kerstin Götze. ebd.

²⁰ World Movement of Mothers Europe, Realities of Mothers in Europa, Joan Stevens, Julie de Bergeyck, Anne Claire de Liederkerke (Hg.), July 2010, S.13.

Siehe auch: Chapple & Richardson, Doing better for Children, OECD publishing, 2009, S.116.

Interessante Zitate:

In einem Gruppengefüge ist es für die mit dem Kind nicht verwandten BetreuerInnen schwer, auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes nach Zuneigung/Bindung und Orientierung ganz einzugehen. Ganz zu schweigen davon, dass mehrere Kleinkinder um die Aufmerksamkeit der Betreuerin/des Betreuers wetteifern.²¹

In einer solchen Situation bleibt den Kindern keine andere Wahl als Zuneigung/Bindung durch Beziehungen mit den Gleichaltrigen aufzubauen, was über einen längeren Zeitraum zu einer Konkurrenz oder Ersatz für die elterliche Bindung werden kann. Dies kann ernste Konsequenzen für die spätere Aufnahmefähigkeit haben, wenn es dazu kommt von Erwachsenen unterrichtet zu werden oder sie als Vorbild zu nehmen.²²

4 Widerstandsfähigkeit

Krippenkinder sind häufiger krank.

Studie: Kleinkinder, die in einer Kinderkrippe betreut werden, erkranken deutlich häufiger an Atemwegsinfektionen als Kinder, die zu Hause in der Familie aufwachsen.

Knapp 140000 dänische Kinder im Alter von 0 - 5 Jahren wurden hinsichtlich der Häufigkeit ihrer Erkrankungen im Zeitraum von 1989-2004 untersucht. Im ersten Lebensjahr mussten Krippenkinder 69% häufiger wegen akuter Atemwegsinfekte stationär behandelt werden, als Kinder die zu Hause betreut wurden. Im zweiten Lebensjahr erkrankten Krippenkinder um 47% häufiger und mussten stationär behandelt werden als Familienkinder. Im dritten Lebensjahr waren Krippenkinder um 41% häufiger im Krankenhaus als Kinder, die in der Familie aufwuchsen.²³

5 Kognitive Entwicklung

Zu frühe Krippenbetreuung wirkt sich negativ auf den IQ aus.

²¹ Ebd. S.13 Ihre Quelle ist Gordon Neufeld, Mate Gabor, Hold on to your Kids. Why Parents matter more than Peers, New York, 2006

²² Ebd. S.13

²³ Mads Kamper-Jørgensen et al.: Population-Based Study of the Impact of Childcare Attendance on Hospitalizations for Acute Respiratory Infections. PEDIATRICS Vol. 118 No. 4, 2006, 1439-1446

Studie: „Cognitive and Non-Cognitive costs of daycare 0-2 for girls“, Bologna 2016 (Margherita Fort, Andrea Ichino, Giulio Zanella)

Diese Studie beleuchtet die kognitiven und nicht-kognitiven Auswirkungen an 8-14 jährigen, die im Alter von 0-2 hochqualitative Krippen in Bologna besuchten. Der Fokus der Studie liegt besonders auf der Entwicklung des IQ und des Pflichtbewusstseins der Teilnehmenden, besonders auf der der Mädchen.

Ergebnisse:

- Bei einem Erwachsenen-Kind – Verhältnis bei 1:4 im Alter von 0 Jahren und 1:6 im Alter von zwei Jahren haben Mädchen einen IQ-Verlust von 0,7% für jeden in der Krippe verbrachte Monat. Bei Burschen beträgt der IQ-Verlust 0,4%. Insgesamt ein Verlust von durchschnittlich 0,5% IQ für jeden in der Krippe verbrachten Monat.
- Diese Erkenntnisse unterstreichen die psychologische Literatur, die die Bedeutung von Eins-zu-eins - Interaktionen mit Erwachsenen für die Entwicklung von Kindern während der ersten Lebensjahre hervorhebt. Nach Ansicht der Psychologen sind diese Wechselwirkungen besonders relevant für Mädchen, da diese in diesem frühen Alter reifer sind als Burschen und damit mehr in der Lage sind, von den kognitiven Reizen zu profitieren, die durch Kontakte zwischen Erwachsenen und Kindern entstehen.
- Mädchen aus eher wohlhabenden Familien verlieren sogar 1,7% IQ jeden weiteren Monat in der Krippe.

Studiensammlung Serge Sulz (2017): Sichere Bindung zu den Eltern fördert die Reifung des Gehirns, unsichere hemmt sie. Kinder unter 18 Monaten brauchen nicht Gleichaltrige sondern ältere Kinder und Erwachsene. Sie brauchen keine Gruppe sondern Zweierbeziehungen (mit Mutter, Vater, anderen Erwachsenen, älteren Geschwistern). Stress hemmt die Entwicklung des Gehirns. Gestresste Mütter stecken ihr Kind mit ihrem Stress an.

Die kognitive Entwicklung des Kindes im Vorschulalter konnte Fonagy (1997) aus der Bindungssicherheit mit der Mutter im Alter von 12 Monaten und mit dem Vater im Alter von 18 Monaten vorhersagen. 82 % der sicher gebundenen Kinder lösten Theory-of-Mind-Aufgaben (reflektieren können, dass Überzeugungen und Wünsche eigenes Verhalten und das Verhalten anderer vorhersagen), während nur 46 % der unsicher gebundenen Kinder diese Aufgaben lösen konnten. Ein anderes Studiendesign ergab, dass 87 % der Kinder, die sowohl zu Vater als auch zu Mutter eine sichere Bindung hatten, diese Aufgaben lösen konnten, im Vergleich zu 63 % der Kinder, die nur mit einer Elternperson eine sichere Bindung hatten, und nur 50 % der Kinder, die zu keinem Elternteil eine sichere Bindung hatten. Fonagy schließt daraus, dass die kognitive Entwicklung bei sicher gebundenen Kindern früher die Fähigkeit einer Reflexionsfunktion im Sinne der Theory of Mind hervorbringt und damit der Entwicklungsprozess der Mentalisierung rascher vonstattengeht.

Wenn eine sichere Bindung hergestellt ist, muss das Kind keinen Aufwand mehr betreiben, um diese herzustellen, sondern wird frei für spielerische Entwicklung. Es kann und will sich früher kooperativen Interaktionsspielen zuwenden, wie sie die Als-ob-Spiele darstellen. Sie

können Aufgaben zum Gedankenlesen und emotionalen Verstehen gut lösen (Astington & Jenkins, 1995). Auch ältere Geschwister fördern die Mentalisierungsfähigkeit eines Kindes (Jenkins & Astington, 1995).

Die Entwicklung der Mentalisierung hängt auch von der eigenen Mentalisierungsfähigkeit der Mutter ab (Fonagy, Steele, Moran, Steele & Higgitt, 1991). Eine sichere Bindung zu den Eltern ist notwendig, um die Fähigkeit zur Impuls- und Affektregulierung zu entwickeln. Dazu gehören die unzähligen Forschungsarbeiten zum Thema Selbststeuerungsfähigkeit, über die Walter Mischel berichtet. Denn die im Alter von 4 Jahren vorhandene oder nicht vorhandene Selbststeuerungsfähigkeit (bei Kindergartenkindern am Beispiel des Belohnungsaufschubs untersucht Marhsmallow-Test) hat eine erstaunliche Vorhersagekraft auf Lebensqualität von 30 bis 35-jährigen Menschen.²⁴

6 Qualität der Krippenbetreuung

Damit Kinder von Krippen profitieren, müssen diese von hoher Qualität sein, sonst schaden sie den Kindern mehr als das sie nützen.²⁵ Ein Großteil der Krippen sind jedoch von mangelnder Qualität.

Studie: „NICHD“-Langzeitstudie 2007 („The National Institut of Child Health and Human Development).

Ergebnis: Wenn Krippen nicht von hoher Qualität sind, können sie negative Auswirkungen in der Entwicklung von Kindern unter 12 Monaten haben.²⁶

Unter der Regie des National Institute of Child Health and Development (NICHD) entwickelte eine Gruppe, angeleitet von Jay Belsky, weltweit führender Spezialisten für frühkindliche Entwicklung, Anfang der 1990er Jahre ein Untersuchungsdesign, in dem nahezu alle Faktoren berücksichtigt wurden, die für die kindliche Entwicklung relevant sind. Mehr als 1.300 Kinder, überwiegend aus weißen Mittelschichtfamilien, im Alter von einem Monat wurden in die Studie aufgenommen. 900 von ihnen standen noch im Alter von 15 Jahren für eine Beurteilung zur Verfügung. Geprüft wurde etwa, wie sich Quantität und Qualität der Betreuung im Alter von drei bis 54 Monaten auf die Kinder auswirkten.

Die Studie analysierte, wie sich verschiedene Kinderbetreuungsstätten auf Gesundheit, Verhalten, Verhalten in der Schule in Kleinkindalter, frühe Kindheit, mittlere Kindheit und mittlere Pubertät auswirken.

²⁴ Alle Quellen: Sulz S. (2017). Gute Verhaltenstherapie lernen und beherrschen. Band 1: Wissen. München: CIP-Medien.

²⁵ Ebd. S.13

²⁶ Unicef Innocenti Research Centre, Early Childhood Services in the OECD Countries, John Bennett (Hg.), 2008, S.58

Ergebnisse:

- Kinder im Kindergarten- und im Volksschulalter haben umso größere soziale Schwierigkeiten, je länger sie im Alter bis zu 3 Jahren fremdbetreut werden.
- Krippenbetreuung wirkt sich unabhängig sämtlichen anderen Messfaktoren negativ auf die sozio-emotionalen Kompetenzen der Kinder aus. Damit verbunden ist eine höhere Rate an aggressivem Verhalten bei 15 Jahre alten Jugendlichen. Je mehr Zeit die Kinder in Krippen verbrachten, desto höher lag die Rate an aggressiven und ungehorsamen Verhalten gegenüber den Lehrern, an Sachbeschädigung und Verwicklung in Kämpfen.
- Gute Qualität der Krippe spielt keine Rolle. Kinder, die sehr gute Einrichtungen besuchten, verhielten sich fast ebenso auffällig wie Kinder, die in Einrichtungen minderer Qualität betreut wurden.
- Die negativen Effekte verstärken sich noch, wenn die Qualität der Einrichtung zu wünschen übrig lässt.
- Grundsätzlich zeigte sich aber, dass das Erziehungsverhalten der Eltern einen deutlich stärkeren Einfluss auf die Entwicklung (auch im Bezug auf schulische Leistungen und soziales Verhalten) ausübt als die Betreuungseinrichtungen. „Eigentlich wird der dominierende Einfluss der Familie durch unsere Studie untermauert“, hob Belsky hervor.
- Die Studie zeigt auch, dass sich die Chancen familiär vernachlässigter Kinder durch einen Krippenbesuch nicht verbessern.

Studie über die deutschen Kinderkrippen, 2007

Rainer Böhm, Leiter des Sozialpädiatrischen Zentrums in Bielefeld über **Qualität der Krippen in Deutschland**: Laut der Studie erreichen nur zwei Prozent der deutschen Kinderkrippen eine sehr gute bis gute Qualität, zwei Drittel erhielten mittelmäßige Noten und ein Drittel den Stempel unzureichend. Die Gruppen sind in der Regel unangemessen groß, nur drei Prozent der Erzieherinnen haben einen Bachelor-Abschluss und das Mischungsverhältnis der Altersgruppen ist ungünstig. „Statt allein auf den Ausbau der Krippenbetreuung zu bauen, sollten alternative Fördermodelle eine Chance erhalten, die eine Vereinbarkeit von Beruf und Familie ohne Belastung der Kinder ermöglichen“, forderte Böhm.²⁷

Nubbek-Studie 2013: Eine Qualitätsanalyse in 550 Kleinkind-Einrichtungen.

Ergebnis: Die Wissenschaftler bewerteten nur sechs Prozent aller Kinderkrippen als gut. In fast sieben Prozent der Krippen und 17 Prozent aller altersgemischten Kindergärten fanden sie die Qualität unzureichend.

²⁷ Newsletter 35/2007, Institut für Ehe und Familie (IEF)

Interessante Zitate:

In Deutschland kommen auf eine/n BetreuerIn im Schnitt 9,3 Kinder. Während im Kita-Musterlände Baden-Württemberg eine Erzieherin für rechnerisch 7,3 Kinder zuständig ist, werden in Mecklenburg-Vorpommern fast doppelt so viele von einer Fachkraft betreut: 14,1.²⁸

„Despite the overwhelmingly positive research evidence, the fact remains that many early childhood services are unsatisfactory and lack basic quality elements. Recent research from the United States shows for example that most effective programmes are intensive interventions such as the model Abecedarian and Perry Preschool programmes, which feature highly qualified teachers and small groups sizes.“²⁹

7 Betreuungsschlüssel; Fachkräftemangel; Situation der Betreuerinnen

Der Betreuungsschlüssel ist teilweise schlecht (z.B. Wien 1:7.5!). Die Betreuerinnen sind überfordert, es herrscht hohe Fluktuation und darunter leiden in weiterer Folge die Kinder. (Betreuerin in Wien: „Ich bin eine Windelwechsellmaschine“)

Studie, Educare 2019: Mehr als die Hälfte der Kindergartenpädagoginnen bzw. -pädagogen haben in ihrer täglichen Arbeit bereits "gewaltvolle Handlungen" von Fach- bzw. Assistenzkräften an Kindern wahrgenommen. Die Elementarpädagogik-Plattform Educare fordert nun eine Verbesserung der Rahmenbedingungen für das Personal in den Kindergärten bzw. -krippen.³⁰

Eine österr. Studie über Kindergärten während der Pandemie fand, dass man bereits „vor der Pandemie unter Personalmangel“ litt. „Die eher stark ausgeprägten Erschöpfungswerte der Personen zeigen, dass im Bereich der elementarpädagogischen Bildungseinrichtungen Handlungsbedarf besteht“, so das PH-Forschungsteam in seinem Resümee mit Verweis auf die hohen psychischen Anforderungen an die Arbeit im Kindergarten. Die Qualität der Arbeitsbedingungen müsse generell erhöht werden, etwa durch ausreichende Personalressourcen, verstärkte Kommunikation zwischen den Hierarchien und mehr Anerkennung und Wertschätzung.“ Und weiter: „Zum Zeitpunkt der Studie gab jede fünfte Befragte an, sich täglich unter Zeitdruck zu fühlen und nie ausreichend Planungs- und Vorbereitungszeit für ihre Arbeit zu haben. Mehr als ein Drittel hatte zudem das Gefühl, nie ausreichend Erholungspausen in der Arbeit zu haben. Der zu geringe Personalstand und daraus resultierende Zeitmangel wurde von den Befragten auch am belastendsten empfunden.“³¹

²⁸ Spiegel online, 29.6.2016, Zahlen sind der Bertelsmann-Stiftung entnommen

²⁹ Ebd. S.57

³⁰ https://www.kleinezeitung.at/oesterreich/5691604/Im-Kindergarten_Mehr-als-Haelfte-der-Paedagoginnen-erlebt

³¹ <https://wien.orf.at/stories/3115127/>

Interessante Zitate:

„In Hamburg sperrt eine Erzieherin einen Fünfjährigen in einen Toilettenraum, ein Kindergartenleiter ohrfeigt einen autistischen Jungen. In Heilbronn traktiert eine ältere Fachkraft ein Kind so, dass es mit Hämatomen nach Hause kommt. Im saarländischen Eppelborn schlägt eine Erzieherin einem Kind auf die Finger, weil es nicht auf ihre Anweisungen hört.“³²

Der Leiter einer Kindertagesstätte drückte es so aus: „Ich kümmere mich um diese Kinder, aber ich liebe sie nicht. Ich Sorge für sie, aber mit der Zeit wird alles ein bisschen viel. Manchmal hasse ich sie. Es ist sehr anstrengend, hier zu arbeiten. Die Mitarbeiter wechseln ständig. Mein eigenes Kind würde ich nicht hierher bringen.“³³

Über eine Krippe in Frankfurt: „Die Fallsammlung, die dem Schulamt vorliegt, dokumentiert trostlose Zustände in der Kinderkrippe. Schon im Oktober 2014 alarmiert die Leitung der Krippe das Diakonische Werk: "Die Krabbelstube bietet aktuell für die Kinder leider nur eine Aufbewahrungssituation." Es folgen regelmäßige Meldungen, was alles schlecht läuft: Mitarbeiterinnen lassen Kinder im Schlafraum allein, obwohl es drinnen stockfinster ist und die Jüngsten die Tür nicht alleine öffnen können, wenn sie Angst bekommen. Erzieherinnen sprechen Kleinkinder schroff an, Windeln werden so selten gewechselt, dass Kinder wund werden und beim Wickeln vor Schmerzen weinen. "DAS ist Kindeswohlgefährdung", warnt die Leitung den evangelischen Träger, "so unprofessionelle Arbeit mit den Kindern" habe sie nie zuvor erlebt. So geht es über Monate, ohne dass sich viel ändert.“³⁴

Bericht einer Erzieherin, die ihre Kita-Stelle kündigte, im Spiegel: „Keine Frage, es gibt sehr viele gute Erzieherinnen. Aber eben nicht nur. Ein Problem ist: Seitdem es den Rechtsanspruch auf einen Kitaplatz gibt, müssen überall Krippen aus dem Boden gestampft werden, um den Bedarf zu decken. Und da wird dann wirklich jeder eingestellt - leider auch schlechtes Personal. Man braucht ja nicht einmal eine Ausbildung zur Erzieherin, es reicht, sozialpädagogische Assistentin zu sein. Das dauert mittlerweile nur noch zwei Jahre. Viele rutschen derzeit darüber rein, häufig auf dem zweiten Bildungsweg, die sind Ende 30 und haben vorher noch nie mit Kindern gearbeitet. Für mich ist es unvorstellbar, aber ja, es gibt Kolleginnen, die eine Show machen, wenn die Eltern dabei sind. Die sind in Abholsituationen offen und freundlich, aber hinter verschlossenen Türen arbeiten sie nur halbherzig. Denen ist es um Beispiel zu stressig, in die Garderobe zu gehen und 20 Kinder anzuziehen, damit sie an die frische Luft gehen können. Dann bleiben sie halt einfach drinnen. Oder sie gucken nicht, ob die Gruppe gerade viel Bewegung oder ähnliches braucht. Sie helfen nicht mit, wenn die Kollegen Unterstützung benötigen. Und nicht nur das: Manchmal ist der Umgang mit den Kindern so schlimm, dass ich sie sogar maßregeln muss. Zum Beispiel war eine Kollegin einmal von einem Kind, das hingefallen war, total genervt und hat es grob am Arm hochgezogen. Ich habe ihr gesagt, dass das nicht geht. Entweder steht das Kind allein auf, oder du hilfst ihm. Ich habe das auch der Leitung gemeldet, weil ich finde, so etwas darf nicht

³²Aus einer Umfrage der Zeit.Online Mai 2016 über Missstände in Krippen; Mit 2000 Eltern und 260 BetreuerInnen

³³ Verein „Verantwortung für die Familie“, „Kinderkrippen sind nichts für Babys“, Steve Biddulph, Newsletter 10/16

³⁴ <http://www.zeit.de/gesellschaft/familie/2016-06/kita-qualitaet-mitarbeiter-fehlverhalten-umfrage>

passieren. Generell sind viele Kolleginnen im Tagesablauf einfach nur frustriert. Durch den Dauerstress, den ständigen Personalmangel, die häufigen Urlaubsvertretungen. Die melden sich dann selbst oft krank, sitzen motivationslos in unseren Teambesprechungen und haben keine Lust, das Konzept weiterzuentwickeln oder die Qualität der Kita zu überprüfen.“³⁵

8 Langfristige Entwicklungen in „Krippenländern“

Die Statistiken sprechen für sich: in den sog. „Krippenländern“ (Ost-Deutschland, Schweden) sind Schulabbrecher-Raten, Sprachdefizit-Raten, Depressions-Raten zum Teil doppelt so hoch als in Ländern mit weniger ausgebauter Krippenbetreuung.

Statistiken³⁶: Deutschland

- 25% der Kinder bis zwölf Jahren in Sachsen sind in psychologischer Betreuung.
- 23% der Schulanfänger in Thüringen wurden 2012 laut MDR als sprachgestört eingestuft.
- Mehr als die Hälfte der Vier- bis Fünfjährigen, die in Berlin eine Sprachförderung brauchen, haben jahrelang eine Kita besucht.
- Die Bundesländer mit den höchsten Krippen- und Ganztagsangeboten haben die höchste Schulabbrecher-Rate in Deutschland 2014 (laut Bildungsstatistik: 11,1% in Sachsen-Anhalt, 10,8% Mecklenburg-Vorpommern; ohne nennenswerten Migrantenanteil. Im Vergleich: Bayern mit 4,6% und Baden-Württemberg mit 4,9% mit deutlich höherem Migrantenanteil)

Schweden

- 92% aller 1-5 jährigen sind in Betreuungseinrichtungen (ca. 70% aller 15 Monate-alten)
- Schweden erlebte 2013 einen Pisa-Absturz
- Fälle von Depressionen bei jungen Frauen stiegen von 1985 – 2005 um 1000%, Angststörungen um 250%.
- Schweden hat die höchste Selbstmordrate von jungen Frauen (Alter 15-29) in Europa³⁷

Psychoanalytikerin Ann Kathrin Scheerer aus Hamburg untersucht **Patienten, die in der DDR in der Krippe waren**: Kennzeichnend für die Leidenskarrieren sei vor allem, dass die krankmachenden Umstände - Trennungsängste, mangelnde Zuwendung durch die

³⁵ Spiegel online, „Sind die Eltern weg wird halbherzig gearbeitet“, 22.10.2016, <http://www.spiegel.de/lebenundlernen/job/kitas-sind-die-eltern-weg-wird-halbherzig-gearbeitet-a-1117798.html>, 22.10.2016

³⁶ Hanne Kerstin Götze, Vatican Magazin; Götze ist Autorin des Buches „Kinder brauchen Mütter“, Ares Verlag, 2012.

³⁷ WHO health: „A snapshot of the young people health in Europe“. The European Commission for young health.

Erzieherinnen und das stundenlange Sichselbstüberlassensein - selten als Auslöser für die heutigen Defizite im Gefühlsleben dieser Menschen erkannt werden würden.³⁸

Gisela Kalz, die noch als Kinderärztin in der ehemaligen DDR praktizierte und inzwischen das Sozialpädiatrische Zentrum in Neuruppin leitet, **bestätigte**, dass bis heute die wissenschaftliche Aufarbeitung dieser frühen Traumatisierungen zu wünschen übrig lässt.³⁹

9 Wirtschaftliche Ziele brauchen eine starke nächste Generation

Der Staat verfolgt durch das Pushen vom Krippenausbau wirtschaftliche Ziele, die dem Wohl des Kindes, der Familie und somit der Gesellschaft nicht dienen. Langfristig dienen sie auch nicht der Wirtschaft, weil sowohl Konsumenten als auch Arbeitskräfte der nächsten Generation in Mitleidenschaft gezogen sind.

Interessante Zitate:

Erziehungsexperte Jesper Juul: „Kinderkrippen wurden geschaffen, um die Bedürfnisse von Familien zu erfüllen, in denen beide Elternteile arbeiten wollen oder müssen und sie dienen zugleich dem wachsenden Bedarf der Gesellschaft und der Wirtschaft an Erwerbstätigen. Sie wurden nicht eingerichtet, um die Bedürfnisse der Kinder zu erfüllen.“

„Es geht bei der ganzen Betreuungs-Debatte nicht um das Kindeswohl, sondern dahinter stehen handfeste wirtschaftliche Interessen.“⁴⁰

„Die deutsche „Krippenoffensive“ geht wesentlich auf die massive politische und publizistische Lobbyarbeit von Wirtschaftsverbänden zurück, die angesichts der demographischen Entwicklung versuchen, Arbeitskraftreserven auch unter jungen Eltern zu mobilisieren. So wird etwa in Publikationen wirtschaftsnaher Institute versucht, den Begriff „Familienfreundlichkeit“ wesentlich über das Angebot an Krippenbetreuungsplätzen zu definieren. Die Bertelsmann-Stiftung, der operative Arm des größten europäischen Medienkonzerns, bereitet seit Jahren systematisch den Boden für eine langfristig geplante Expansion der Konzernaktivitäten ins lukrative und konjunkturunabhängige Bildungsgeschäft. Dabei wird auch die Meinungsführerschaft im Sektor frühkindliche Bildung angestrebt. Kritische Stimmen werden marginalisiert, andere dagegen in eigene „Studien“ eingebunden, die die Konzernziele unterstützen. Auch die Betreuungsbranche macht sich für die Ausweitung des Krippenangebots stark, da sie sich von diesem Schritt Wachstumschancen erwartet, die durch staatliche Subventionierung abgesichert sind. Marktchancen winken auch Fachverlagen, die sich einen neuen Publikationssektor erschließen können. Universitäten und Fachschulen schließlich hoffen auf Steuergelder für neue Ausbildungsgänge.“⁴¹

³⁸ Newsletter 35/2011, Institut für Ehe und Familie

³⁹ Ebd.

⁴⁰ Hirnforscher Ralph Dawirs, Interview 2012

⁴¹ Rainer Böhm, „Die dunkle Seite der Kindheit“, FAZ, 4.4.2012 (Der Artikel wurde vom Deutschen Hochschulverband in seine Sammlung herausragender wissenschaftlicher Publikationen des Jahres 2012 aufgenommen)

„Die Diskussion über den geplanten Ausbau der Krippenbetreuung für Kinder unter drei Jahren erscheint uns daher zu kurz gegriffen, wenn sie sich nur auf demographische, bildungs- und arbeitsmarktpolitische Aspekte konzentriert.“⁴²

„[...] Under political rule child care becomes one cost among many others in the municipality budget. Child care will be compared and compromised with road maintenance, local transportation, building music halls and other projects just to mention a few.“⁴³

„Es kann nicht sein, dass nur jene Leistung, welche am Markt erbracht wird, einen Wert hat. Der Mensch darf sich nicht auf einen Wirtschaftsgebrauchsgegenstand reduzieren lassen!“⁴⁴

10 Demographische Entwicklung

Mütter mit bereits einem Kind verzichten im Falle einer subventionierten Betreuung zugunsten ihrer Erwerbstätigkeit eher auf ein zweites Kind.

Studie: Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung, Mannheim, 2013:

„Die Wissenschaftler haben in einer Modellrechnung ("Wirkung von ehe- und familienbezogenen Leistungen auf die Erfüllung von Kinderwünschen") simuliert, wie sich der Ausbau der Kinderbetreuung in einem Geburtsjahrgang auf die Geburtenrate im Folgejahr auswirkt. Demnach sind theoretisch mit der Subventionierung der Kinderbetreuung 75.000 Frauen mehr erwerbstätig, gleichzeitig werden aber 38.000 Kinder weniger geboren. Zu den staatlichen Leistungen für Familien zählen in der Studie der Bau von Kitas, die Unterhaltung von Kita-Plätzen und die Bezuschussung der Elternbeiträge. **Die Forscher verweisen darauf, dass insbesondere Mütter mit bereits einem Kind im Falle einer subventionierten Betreuung zugunsten ihrer Erwerbstätigkeit auf ein zweites Kind verzichten würden.** Gäbe es keine staatlich geförderte Kinderbetreuung, würden dagegen mehr Geburten wahrscheinlich, weil die Mütter zugunsten der Betreuung ihres ersten Kindes ohnehin zu Hause geblieben wären.“⁴⁵

11 Überforderung der Gemeinden

Der Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung ab dem 1. Geburtstag sowie die vehemente Forderung der Politik nach einem schnellstmöglichen Einstieg der Frau nach einer Schwangerschaft zurück in die Vollerwerbstätigkeit und die fehlende Wahlfreiheit der Eltern in der Kinderbetreuung (finanzielle Benachteiligung der innerfamiliären KiBe; Diskriminierung anderer Formen wie Au Pair oder Tagesmütter; etc.), entspricht nicht der Lebensrealität der Menschen, kostet viel Geld und überfordert die Gemeinden.

⁴² Verein „Verantwortung für die Familie“, Krippenausbau in Deutschland. Psychoanalytiker nehmen Stellung. Auszug aus dem Memorandum der Deutschen Psychoanalytischen Vereinigung. Berlin 2007

⁴³ Jonas Himmelstrand, Shared Responsibility, Family and Society – The Question of Choice. 4th Meeting, European Network of Cities for the Familie, February 2011

⁴⁴ Bürgermeister Dr. Josef Guggenberger („Berndorfer Modell“)

⁴⁵ <http://www.rp-online.de/politik/deutschland/studie-betreuung-fuehrt-zu-weniger-kindern-1.3590402?mobile=0>

Zitate:

„The state and society needs to be neutral as to the form of child care arrangements that the family chooses. Otherwise there is a definite risk that the shared responsibility will lead to dominant state control of the child care arrangements, and leaving parents powerless as to choices for their children. Such a development, to put it somewhat bluntly, leads to child care being managed by political rules, rather than by parental love. With all respect to those of you who are politically active, politics seems to have the scope of 3-5 years – the time until the next election. Parents, on the other hand, more often have a scope of 80 years plus in caring for their children and their future happy and fulfilling lives. [...] Parents are typically not informed of what is happening to their children in day care, because the state considers this their responsibility during day care hours. There are clear signs that this weakens the relationship between parent and child. Up to six years of age this may not surface to many external problems. But when the child turns into a teenager problems of early childhood often surface. When Swedish media reports on problems with adolescents they often end up with the question: “Where are the parents?” “Where did the parents go?” “The teenagers need their parents now.” The answer, which the media never reports, is, of course, that the parents were encouraged to give their children into state day care from an early age through the horizontal responsibility model. Many parents feel that the state should be able to care for them during teen age years as well.“⁴⁶

Situation in Schweden (teilw. vergleichbar mit Österreich):

„The Swedish state today is not neutral about child care choices. It takes a clear ideological stance. Only some choices are financially supported, and there is a strong political advocacy encouraging some choices and discouraging others. One choice is promoted more strongly by the state than all others combined: day care centers. Day care centers is the choice of the Swedish state and families are basically expected to follow suit. Other choices available are pre-school hours, which is simply a place in day care for the very small group of children starting day care at three years of age. In family day care a day care mother – child minder – takes care of children in her own home. A new variety of family day care is that a parent with a child of day care age can get financial support for caring for her child at home if she also takes care of at least one other child from outside of her family. Traditional family day care is now being discouraged by both the state and the local municipalities. The Swedish Minister of Pre-schools recently said that all day care mothers will be required to go through the same required pedagogical training as the pre-school teachers. The argument used was that every child has the right to a pedagogically trained day care person. This means that the families who have chosen family day care specifically because they did not want pedagogics for their children – they simply wanted a caring loving person – they will have one choice less in the future.“⁴⁷

„The Swedish Minister of Pre-schools, currently Ms. Nyamko Sabuni, is also the Minister of Gender Equality, and Sweden has no minister of families. This is another tell tale sign of the view of child care by the Swedish Government. This view is represented by most political parties on both sides of the political spectrum.“⁴⁸

⁴⁶ Jonas Himmelstrand, Shared Responsibility, Family and Society – The Question of Choice. 4th Meeting, European Network of Cities for the Familie, February 2011

⁴⁷ Ebd.

⁴⁸ Ebd.

- Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit (NUBBEK). Verlag am
- Netz.

Zivilgesellschaftliche Initiativen mit interessanten Ansätzen

1) Kinderbetreuungsampel des katholischen Familienverbands

Mit der Kinderbetreuungs-Ampel werden wissenschaftliche Erkenntnisse zur Betreuung von Kleinkindern (0 bis 3 Jahre) in Kindertagesstätten zusammengefasst und Standards gesetzt, die Kindern ein glückliches und stressarmes Aufwachsen ermöglichen sollen.

Durch ein liebevolles Zuwenden entwickeln Kinder innere Stärke und Selbstwertgefühl. Die ersten drei Lebensjahre sind dabei besonders wichtig. Soll das Kind in einer Krippe fremdbetreut werden, leistet die Kinderbetreuungs-Ampel wertvolle Hilfestellung in der Entscheidungsfindung.

Kinder unterscheiden sich stark und haben sehr individuelle Bedürfnisse. Die angeführten Standards beruhen auf Forschung und Erfahrung durch Psychologen und Betreuungspersonen. Sie sind zur Orientierung und als Entscheidungshilfe gedacht. Hier die Ampel: http://www.familie.at/dl/NoNKJKJIONOJqx4KJK/Kinderbetreuung-Ampel_web.pdf

2) Kindergartenfrei: Lifestyle: 22 Gründe warum „kindergartenfrei“ -

<https://www.kindergartenfrei.org/index.php?id=3>

3) StadtLandMama: „Kein Hetzen, Kein Wecken, kein Groll – ein Leben ohne Kita“ – „Es

sind Mamas und Papas, die es lieben, für ihre Kinder da zu sein, ihnen Fragen zu beantworten und mit ihnen gemeinsam zu wachsen. Das ist Selbstverwirklichung pur, ziemlich anspruchsvoll und alles andere als eintönig. Es geht hier nicht um das bloße ‚Betreuen‘, es geht um eine ganz bindungsbewusste Lebensform – die immer mehr Eltern anstreben.“ - <https://www.stadtlandmama.de/content/kita-nicht-mit-uns-warum-wir-unsere-kinder-nicht-in-den-kindergarten-schicken>

4) Immer stärker auftretende Elterngruppierungen: Deutschland, „Familienarbeit

e.V.“ (<https://familienarbeit-heute.de/>), Johannes Resch: „Die gegenwärtige Familienpolitik betrachtet die Betreuung von Kleinkindern bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres nahezu ausschließlich unter Profitgesichtspunkten von Konzernen und Finanzwirtschaft. ... Wer dieses „Angebot“ nicht wahrnimmt, geht leer aus. Das ist keine Politik der „Vereinbarkeit“, sondern eine Politik des „Friss oder stirb!“ ...

<https://www.rubikon.news/artikel/die-fremdbestimmte-betreuung>

5) Petition im dt. Bundestag: „Mit der Petition wird gefordert, dass alle staatlichen

steuerfinanzierten Transfer- und Subventionsleistungen für die Pflege, Betreuung und Bildung der Kinder im U3-Alter (Elterngeld, Subventionen für Kinderkrippen etc.) für jedes Kind in gleicher Höhe und unmittelbar der Familie zufließen, unabhängig vom Einkommen der Eltern und der von ihnen gewählten Betreuungsform. Die Betreuungsform kann dann frei und gleichberechtigt individuell gewählt werden.“ https://epetitionen.bundestag.de/content/petitionen/2020/09/23/Petition_116328.html

6) Berndorfer Modell: hat das Ziel im Blick auf echte Wahlfreiheit und Gleichbehandlung, Eltern, die ihre Kinder selbst betreuen, eine insgesamt Förderung (von Gemeinde, Land und Bund) in Höhe des Mindessicherungssatzes zukommen zu lassen. Die Gemeinde Berndorf (Salzburg) zahlt ein Drittel des Betrages (bis zu 130,- Euro/Monat) direkt an die Eltern und fordern Land und Bund auf, sich ebenfalls zu beteiligen.

Bei 1.700 Einwohner und jährlichen Geburten von 16 Kindern, kostet das der Gemeinde rund

35.000,00 € pro Jahr. Aktuell besuchen 12 Kleinkinder fast alle nur halbtags die Krabbelgruppe. Für 39 Kinder wird das Berndorfer Modell ausbezahlt. 2-3 haben keinen Anspruch, weil die Mütter das gehaltsabhängige Kinderbetreuungsgeld beziehen und die Kinder noch nicht 18 Monate sind.

<http://berndorfer-modell.at/>

7) Kärntner Kinderbetreuungsmodell

Der Katholische Familienverband Kärnten hat ein [Kinderbetreuungsmodell](#) entwickelt, bei dem die Betreuung von Kleinkindern innerhalb und außerhalb der Familie eine annähernde Gleichbehandlung erfahren.

8) Gössendorfer Familienförderung: Anreiz für die elterliche Betreuung vom 18. Lebensmonat bis zum 3. Lebensjahr eine finanzielle Förderung.

<https://www.goessendorf.com/buergerinnen-service/services/foerderungen-zuschuesse/>

Voraussetzung für die Förderung ist, dass während dem Förderungszeitraum für das Kind Kinderbetreuungsgeld bezogen wird und die Höhe des monatlichen Kinderbetreuungsgeldes den Höchstbetrag der Mindestsicherung (2020: € 913,35) nicht übersteigt.

9) Karenzzeit bis zum Kindergarten verlängern, statt zu kürzen

<https://mein.aufstehn.at/petitions/mutter-sein-ist-ein-vollzeit-job-karenz-bis-zum-kindergarten-eintritt>

Petition von Nicole Aberger Mai 2024 / 35.572 Unterschriften (August 2024)

Weiterführende Studien und Literaturliste:

- Averdijk, M. et al.: The relationship between quantity, type, and timing of external child-care and child problem behaviour in Switzerland. *European Journal of Developmental Psychology* 8, 6, 637–660, 2011.
- Belsky, J. et al.: Are there long-term effects of early child care? *Child Development* 78, 2, 681-701, 2007.
- Böhm, D., Böhm, R.: Was Kinder brauchen. Voraussetzungen zu seelisch gesunder Entwicklung. Tagung Verantwortung für die Familie, 2015.
- DPV (Deutsche Psychoanalytische Vereinigung) Berlin, Dezember 2007.
- Grille, R.: Parenting for a peaceful world. 2. Aufl. Vox Cordis Press, 2013.
- Kamper-Jørgensen, M. et al.: Population-based study of the impact of childcare attendance on hospitalizations for acute respiratory infections. *Pediatrics* 118, 4, 1439-1446, 2006.
- Meves, Ch.: Geheimnis Gehirn. 2. Aufl. Resch Verlag, 2008.
- Vermeer, H.J., van IJzendoorn, M.H.: Children's elevated cortisol levels at daycare: A review and meta-analysis. *Early Childhood Research Quarterly* 21, 390–401, 2006.
- Bauer, J. (2015). Selbststeuerung. Die Wiederentdeckung des freien Willens (5. Aufl.). München: Blessing.
- Bischof-Köhler, D. (2010). Kognition, Motivation und Emotion in der Frühen Kindheit und im Vorschulalter. In S. Sulz & S. Höfling (Hrsg.) ... und er entwickelt sich doch! Entwicklung durch Psychotherapie (S. 3-44). München: CIP-Medien.
- Bowlby J. & Holmes J. (2014). Bindung als sichere Basis: Grundlagen und Anwendung der Bindungstheorie. München: Ernst-Reinhardt
- Brisch K.-H. (2016): Säuglings- und Kleinkindalter. Stuttgart: Klett-Cotta
- Fonagy, P., Gergely, G., Jurist, E. L. & Target, M. (2008). Affektregulierung, Mentalisierung und die Entwicklung des Selbst (3. Aufl.). Stuttgart: Klett-Cotta.
- Grossmann K., Grossmann K. E. (2012). Bindungen: Das Gefüge psychischer Sicherheit. Stuttgart: Klett-Cotta
- Mischel, W. (2015). Der Marshmallow-Test. München: Siedler-Verlag.
- Schore, A. N. (2012). Bindung und die rechtshemisphärische Regulation. In Rass E. (Hrsg.): Alan Schore: Schaltstellen der Entwicklung. Stuttgart: Klett-Cotta, S. 87-110
- Sulz, S. (2012). Als Sisyphus seinen Stein losließ oder: Verlieben ist verrückt! Ein psychologisches Lesebuch über menschliche Überlebensformen und individuelle Entwicklungschancen (6. Aufl.). München: CIP-Medien.
- Tietze, W., Becker-Stoll, F., Bensel, J., Eckhardt, A. G., Haug-Schnabel, G., Kalicki, B. & Keller, H. (2013).

Rückfragehinweis:

Gudrun Kattinig

Katholischer Familienverband Kärnten

Tarviser Str. 30, 9020 Klagenfurt am Wörthersee

www.familie.at/kaernten

2021/2024